

Bad Mergentheim, den 5.7.2019

Pressebericht

Vortragsveranstaltung am Donnerstag, 13. Juni 2019, mit dem Wertheimer Physiker Dr. Rudolf Lachenmann im Rahmen des „liberalen Forums“ im Landgasthaus Rummler, Neunkirchen.

Das Thema lautete

„Die Fehler der Energiewende“

Herr Dr. Lachenmann stellte seinem Vortrag ein Zitat von Seneca voran: „Die Zeit wird kommen, in der sich unsere Nachkommen wundern werden, dass wir so offenbare Dinge nicht gewusst haben.“ Ein treffender Hinweis auf die Fehler unserer derzeitigen Energiepolitik. Auch zitierte er die CDU Vorsitzende Annegret Kramp-Karrenbauer, die kürzlich im Zusammenhang mit der Klima- bzw. Energiepolitik von einer „Spaltung der Gesellschaft“ sprach, ohne dies allerdings zu begründen. Der Referent gab eine klare Begründung: Er nannte die Energiewende eine Umverteilungsaktion von unten nach oben, d.h. alle Bürger zahlen zum Vorteil einiger „Investoren“ viel Geld in das System ein.

Eine „Energiewende“, wenn wir sie anstreben, muss mit erfolgversprechenden Technologien durchgeführt werden und – da war der Referent deutlich: man darf in diesem Zusammenhang nicht aus der absolut CO₂ freien Kernkraft aussteigen.

Kein Industrieland der Erde steigt aus dieser Technologie aus, im Gegenteil: weltweit sind derzeit ca. 450 Kernkraftwerke in Betrieb – ein großer Teil davon in Europa. 150 Kernkraftwerke sind im Bau oder in Planung. Die deutschen Reaktoren gehörten zu den sichersten und zuverlässigsten Reaktoren der Welt. Sie sicherheitsmäßig in Zweifel zu ziehen ist „absolut unzutreffend und demagogisch“.

Die Abfallproblematik der Kernenergietechnik ist allein einer politischen Entscheidung zu verdanken, nämlich dem Verzicht auf die Wiederaufarbeitung. Die zu entsorgenden Mengen sind daher größer als notwendig. Der Schwarzwald z.B. strahlt in manchen Gegenden durch sein Natur-Uranvorkommen mehr als der mengenmäßig weit überwiegende Teil der schwachaktiven Bestandteile in den abgebrannten Brennelementen.

Die uns angebotenen Alternativen – „erneuerbare Energiequellen“, sind, so der Referent – wenig geeignet.

Ein Beispiel: der Offshore-Windpark "Arkona" hat eine (installierte) Leistung von 385 Megawatt und überdeckt eine Fläche von 39 km². **Ein** einziges durchschnittliches modernes konventionelles Kraftwerk, gleich ob Kohle oder Kernkraft verfügt über eine installierte Leistung von 1200 bis 1500 MW, also mehr als die dreifache Leistung des gesamten Windparks! Der Flächenbedarf eines konventionellen Kraftwerkes ist demgegenüber verschwindend gering, die Laufzeit ist fast doppelt so groß wie die von (off shore) WKA's

und zudem ist die Stromverfügungszeit einer Windkraftanlage nicht steuerbar und nur ungenau vorhersagbar– es ist und bleibt sog. „volatiler“ Strom – d.h. entweder wird zu wenig oder zu viel Strom geliefert. An Land stehende WKA's - schneiden diesbezüglich nochmals erheblich schlechter ab. Nicht die Nennleistung sondern die sogenannte Volllastzeit ist entscheidend für die tatsächliche Stromproduktion.

Energiedichte, Laufzeit, Lebenszeit, Zuverlässigkeit, Investitionsvolumen, Materialverbrauch, ja sogar CO₂-Emission von Erneuerbaren Quellen sind unbefriedigend.

Die für die Grundlastverwendung von Wind- oder Solarstrom notwendigen Energiespeicher sind nicht in Sicht, großtechnisch kann elektrische Energie zu ökonomischen Bedingungen nicht gespeichert werden – das gilt für unabsehbare Zeit. Umwege über „Power-to-Gas“ sind unwirtschaftlich.

Der Referent sieht einen Ausweg: Die Fusionsreaktoren. Der Weg dahin ist zwar steinig aber begehbar. Deutschland ist glücklicherweise noch nicht aus dieser Zukunftstechnologie ausgestiegen.

Die Frage, warum Deutschland den Bau von unwirtschaftlichen und für eine Gesamtlösung ungeeigneten Wind- und Solaranlagen nicht beendet, konnte nicht beantwortet werden. Vielleicht hilft folgendes Zitat der ehemaligen bayerischen Wirtschaftsministerin, Ilse Aigner: „Eigentlich müssten wir das EEG abschaffen, aber das dürfen wir nicht sagen“.



Dr. Rudolf Lachenmann (li) und Prof. Dr. Wolfgang Tittor